

Sa, spend' aus Deinem holden Stilleleben,
 Uns Deiner Ahnungen geläutert Licht.
 Wer möchte dann vor dem Moment noch beben,
 Wo unser Auge hier im Tode bricht!

Geistererscheinungen, und ob deren Un- möglichkeit sich beweisen lasse.

(Fortsetzung.)

Nicht minder weichen hinsichtlich der Beschaffenheit und Dauer des Lebens die animalischen Kräfte auf das wunderbarste von einander ab. Während die materielle Auflösung des größten Theils der Thiere nach dem Aufhören der dieselben bewegenden Kraft, ohne allen Verzug beginnt, ist es einigen, wie z. B. der Fliege und mehreren andern Insekten verstattet, aus der völligen Erstarrung des Todes, mit Hülfe der Wärme, oder sonst, wieder in's Leben zurückzukehren. Wer erinnert sich nicht der Beispiele von Kröten, die bei Zersprengung eines Felsens, in dessen Innerm völlig erstarrt zum Vorschein gekommen, unter dem Anhauche der lebendigen Luft neue Zeichen des Lebens von sich gaben? Kann doch das winzige kleine Käberthierchen, nachdem es mehrere Jahre, dem offenbaren Tode verfallen, zusammengetrocknet dagelegen, durch ein Wassertröpfchen sein ganzes früheres Seyn, seine volle Kraft und Behendigkeit zurückerhalten. Bieten ja überhaupt dieses winzige Geschöpf und seines Gleichen, die andern, dem unbewaffneten Auge größtentheils nicht sichtbaren, Infusorien, die denkwürdigsten Wunder dar! Welch ein zweifelvolles Erstaunen empfing einst die Verkündigung des berühmten Linné, daß aller Kalk von Würmern komme. Seitdem der jetzigen Zeit die klarsten Beweise des seltenen Forscherblicks eines Ehrenberg, in dessen unschätzbarem Werke über diese mikroskopischen Geschöpfe vorliegen, muß auch uns allerdings ein noch größeres Erstaunen erfüllen. Aber die Zweifel verschwinden vor den gewichtigen Gründen unseres, Linné's Spur weiter verfolgenden, Zeitgenossen, sogar, wenn er, jene Verkündigung würdigend, behauptet, man werde jetzt ange-regt, zu denken, ob nicht alle Kieselerde und alles Eisen, also drei Hauptbestandtheile der Erde, auch aus Würmern kommen, oder ob sie von ihnen doch nicht mannigfaltig organisch umgewandelt, schon einmal verzehrt wurden.

Und wie ganz anders waren die menschlichen Ansichten von allen Erscheinungen des Lebens in früheren Perioden, ehe Chemie, Electricität, Galvanismus, Optik und eine Menge ähnlicher Hülfsmittel sie zu dem Punkte gebracht hatten, den wir auf der jetzigen Stufe unserer

wissenschaftlichen Ausbildung für den richtigen halten! Kehren wir jedoch zu den sogenannten Naturgesetzen zurück. Aus unsern Vorstellungen von ihnen (welche letztere uns besonders in ihrem geheimnißvollen Zusammenhang noch immer so gut wie ganz unbekannt geblieben) suchte man hauptsächlich die Unmöglichkeit dar-zuthun, Gestalten, Klänge etc. aus einer übersinnlichen, aus der mit dem Namen Geisterwelt häufig bezeichneten Region, wahrzunehmen. Welcher Grund ist aber vor-handen, die Möglichkeit einer solchen Wahrnehmung zu bestreiten, so lange wir über das Wesen und die Kräfte und Eigenthümlichkeit der in jener Region Heimischen ganz in Dunkel und Ungewißheit schweben? — Und ge-setzt auch, unsere Sinne wären der Auffassung solcher Uebersinnlichkeiten völlig unfähig, so läßt sich doch ein in gewissen Zuständen, auch ohne Vermittlung der Sinne, eintretendes Wahrnehmen sinnlicher, wie übersinnlicher Er-scheinungen neuerlich kaum abläugnen. Sieht doch der Somnambule mit festgeschlossenen Augen, nicht nur das, zu dessen Erschauung uns Anderen einzig ihr Licht ver-helfen kann, sondern auch Dinge, die ganz außer dem Kreise des Raumes und der Zeit liegen, in denen sein Körper sich befindet. Ueberhaupt ist der künstlich her-vorgebrachte Somnambulismus, mag man ihn auch als Heilmittel gegen Krankheiten, oder bloß als eine mensch-liche Krankheit mehr, betrachten, eine Entdeckung an sich von ungemeiner Wichtigkeit. Allerdings nimmt ein großer Theil der Schriften über ihn unsern Glauben bis zu einem Grade in Anspruch, wo hinauf sich nur Wenige werden versteigen können, manche dieser Schriften zeugen jedoch offenbar von so redlicher, wahrheitsliebender Ge-sinnung, daß ihre Verfasser für die vorgelegten Resultate ihres Forschens unsern aufrichtigsten Dank auch da ver-dienen, wo es uns unmöglich wird, ihre excentrisch er-scheinenden Ansichten zu theilen. Denn sogar solche Er-lebnisse, die sie, unserer Meinung nach, durch eine far-bige Brille betrachteten, enthalten oft ganze Massen mit keiner falschen Färbung zu verderbenden Lehrreiches. Eben so stellen sich den uns vorgeführten Somnambü-len offenbar selten nur die Dinge, in deren eigenthüm-licher Gestalt dar, sondern in der Art, wie die Einmis-chung der Phantasie des Visionärs sie diesem hat erschei-nen lassen. Solche Schriften sind vorzüglich auch, so-wohl das vorhin genannte Jung-Stilling'sche Werk, als Kerner's Buch: „Die Seherin von Pre-vorst.“ Sehr heißgläubig kann man allerdings wohl beide Verfasser nennen; einen eigentlichen Aberglauben jedoch keinem dieser wackern Männer, außer da Schuld geben, wo sie die vielen, zum Theil ganz unschätzbaren,